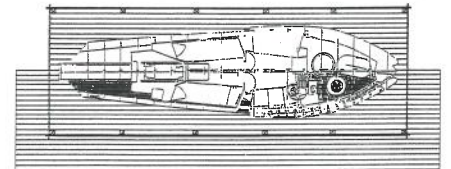


Das Bootshaus für die „Nemo Propheta in Patria“



Der Standort wurde sorgfältig nach hierarchischen Gesichtspunkten gewählt: Die Besucher werden von der Strasse zuerst zum Bootshaus geleitet, dann an der Sauna vorbei zum Experimentalhaus. (s. Lageplan)



Das Boot liegt parallel zum Ufer als Zeichen dafür, dass es als nicht mehr seetauglich auf dem Landwege hierher transportiert worden ist. Das Bootshaus befindet sich weit genug von den anderen Gebäuden entfernt um nicht das Ensemble zu dominieren.

Die Stadt Jyväskylä, das Alvar-Aalto-Museum und die Technische Hochschule in Helsinki lobten 1995 einen Wettbewerb aus, um Vorschläge für ein Bootshaus für das berühmte Motorboot zu erhalten, das Aalto in den 50er Jahren entworfen hatte. Der Bau sollte leicht, ökologisch vertretbar und technisch durchführbar sein. Zum Wettbewerb waren ausschließlich Studierende von Architekturschulen in der ganzen Welt aufgefordert worden.

Das Boot mit dem Namen „Nemo Propheta in Patria“ ist nicht mehr funktionsfähig und gehört zu den Sammlungen des Alvar-Aalto-Museums. Es sollte jetzt einen Platz auf dem Gelände des Experimentalhauses in Muuratsalo finden.

Der Wettbewerb mit 223 Einsendungen wurde im Juni 1996 unter dem Vorsitz von Glenn Murcutt aus Australien entschieden. Den ersten Preis erhielten Anne-Mette Krolmark und Claudia Schultz, beide von der Architekturschule der Kunstakademie von Kopenhagen. Der zweite Preis ging nach Neuseeland, die zwei dritten nach Cambridge, USA, und Helsinki.

Das Bootshaus der Gewinner

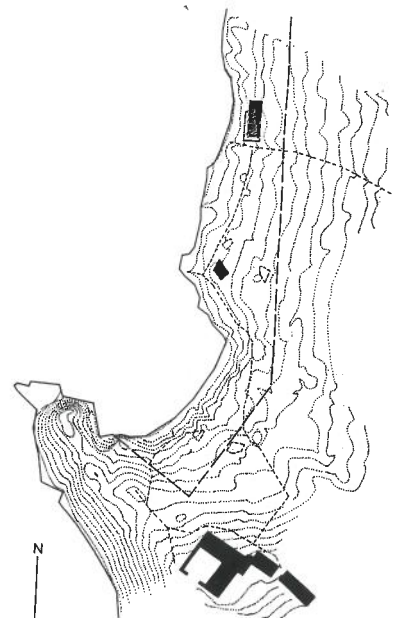
Der Vorschlag der zwei Däninnen wurde 1998 realisiert. Die Architektinnen erläutern ihren Entwurf wie folgt:

Der zentrale Gedanke war, einen eleganten und minimalistischen Rahmen für das Boot zu finden, das die Hauptrolle spielen sollte. Auf dem Weg von der Strasse zum Bootshaus kann man die Silhouette des Motorboots gegen den See erkennen.

Beim Bau wurden möglichst wenig unterschiedliche Materialien verwendet. Die Aussenwände bestehen aus schmalen Lärchenholzlatten, die ein glitzerndes Licht verursachen. Durch die locker stehenden Latten erhält der Besucher eine Sichtverbindung zum Boot – und von innen entsteht ein Kontakt zwischen Boot und Umgebung.

Das Lärchenholz wurde wegen seiner schönen grauen Patina und wegen seiner Wetterbeständigkeit gewählt.

Anne-Mette Krolmark, Claudia Schultz



Elissas Geschichte

Elissa Aalto, mit Mädchennamen Elsa Kaisa Mäkinemi, wurde in der nordfinnischen Stadt Kemi am 22.11.1922 geboren. Sie besuchte die Schule in Rovaniemi, wo sie 1941 das Abitur mit den besten Noten ablegte. Kurze Zeit darauf brach der Krieg aus und Elissa diente als Lotta (Mitglied einer halb-militärischen Frauenorganisation in Finnland) auf Wetterbeobachtungsstationen an verschiedenen Orten in Lappland bis zum Herbst 1942. Elissas Vater, Oberstleutnant Johan August Mäkinemi, war Jägeroffizier und Mitglied des legendären „Jägerbataillon 27“, das 1915–16 seine Ausbildung heimlich in Norddeutschland erhalten hatte. Diese aus jungen finnischen Männern zusammengesetzte Truppe bildete 1918 das Fundament einer neuen Armee für das selbständig gewordene Finnland. Elissas Mutter, Aino Mäkinemi, geb. Kemppainen, war eine typische Frauenfigur des nördlichen Landesteils, die sich durch eine offene, ehrliche und unkomplizierte Art auszeichnete. Elissa war die älteste von drei Töchtern und sie hatte sich entschlossen, Architektur zu studieren.

Wegen des Krieges waren die Möglichkeiten zu studieren stark eingeschränkt, so dass im Herbst 1941 kein Studienbeginn möglich war. Erst im Herbst 1942 konnte ein neuer Jahreskurs für Architektur an der Technischen Hochschule in Helsinki eingerichtet werden, woran auch Elissa teilnahm. Ich selbst konnte mich der Gruppe erst im Frühjahr 1943 anschließen. Mit großer Dankbarkeit denke ich an diese Zeit zurück, weil ich mich sehr gut mit Elissa verstand und weil sie mir mit Rat und Tat zur Seite stand, damit ich das Versäumte schnell nachholen konnte.

Aufgrund des Krieges hatten sich im besagten Jahr 10 Studenten und 50 Studentinnen um einen Studienplatz beworben, von denen 10 Studenten und 10 Studentinnen aufgenommen wurden. Es war ein unruhige Zeit, das Studium war durch ständige Unterbrechungen gekennzeichnet und wir waren von schlimmsten Luftangriffen in Helsinki betroffen, wobei unser Zeichensaal völlig zerstört wurde. Übrig blieben nur eine Teil der Wände und das Dach, und wo sich vorher der Fußboden befand, war ein riesengroßes Loch durch zwei- bis drei Stockwerke. Es wurde notwendig, ein Ausweichquartier zu finden: Die Kunstfächer wurden in die Kunsthochschule Ateneum verlegt, so dass wir uns eine Zeit lang von den Ingenieuren trennen mussten, dafür aber zusammen mit den Kunststudenten arbeiten konnten.

Während unseres Studiums gab es eine interessante Phase. Die Architekturabteilung befand sich im alten „Polytechnikum“-Gebäude in Hietalahti, aber nach dem Krieg wurde der damaligen Anschauung entsprechend die Verlegung der gesamten Technischen Hochschule in die Außenbezirke von Helsinki geplant. Der Professor für Städtebau, Otto-Iivari Meurman, genannt „Mörri“, hatte den Auftrag, geeignete Standorte für die neue Hochschule zu suchen. In das Team nahm er drei Assistentinnen auf: Elsa Mäkinemi, Kaisa Harjanne und die Unterzeichnete. Alle in Frage kommenden Standorte wurden ausführlich besichtigt und danach wurde eine große Zahl von Entwurfsskizzen gefertigt. Parallel dazu war ein Wettbewerb unter den Hochschulstudenten ausgeschrieben. Die Standortentscheidung fiel zu Gunsten von Otaniemi in Espoo. Auf dieser Basis wurde dann der eigentliche Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Er brachte eine Reihe besonders interessanter Lösungen. Der Entwurf von Alvar Aalto stach alle anderen aus und wurde Grundlage für die Planung von Otaniemi. Die Kenntnis der Vorgeschichte kam Elissa zu Gute, als sie später im Büro Aalto, neben



Alvar und Elissa Aalto 1971 bei der Übergabe des Finlandia-Hauses. (Photo AA-Archiv)

vielen anderen Arbeiten, mit dieser ihr gut bekannten Aufgabe zu tun bekam.

Zusammen mit Elissa arbeitete ich eine Zeit lang im gleichen Büro. Im Herbst 1949 wechselte sie ins Büro von Alvar Aalto. Dies war der Anfang ihrer 45-jährigen Schaffensperiode. Unsere enge Zusammenarbeit reduzierte sich dadurch naturgemäß erheblich. Wir wohnten aber nicht weit von einander und konnten uns doch oft treffen. Im Jahr 1951 unternahm Elissa ihre erste Reise nach Italien. Ich begleitete sie zum Bahnhof, als sie mit dem Zug Helsinki verließ. Zu meiner Überraschung tauchte Alvar Aalto am Bahnhof auf und brachte Elissa Reiselektüre. Ich kapierte nicht, dass sie geplant hatten, sich in Italien zu treffen. Alvar reiste etwas später mit dem Flugzeug nach. Über diese Reise hat Göran Schildt in seinen Büchern geschrieben. Später hatte ich Elissa und Alvar zusammen gesehen, und dann kam der Tag, als sie erzählte, dass Alvar ihr ein Geschenk geschickt hatte: ein 16-bändiges Werk von Eino Leinos Gedichten. Da fing ich an zu verstehen, dass es ernst wurde. Das Paar heiratete im Herbst 1952, und aus Elsa Mäkinemi wurde Elissa Aalto. Alvar Aalto änderte den Namen seiner Frau, weil er der Meinung war, dass der Name Elissa klanglich besser zu dem gemeinsamen Familiennamen passte.

Nach den Einschränkungen des Krieges und der Nachkriegszeit folgte eine fast weltumspannende Erweiterung des Tätigkeitsbereichs von Elissa. Sie war beruflich stark eingespannt und ihr Interesse richtete sich in zunehmendem Maße auf Inneneinrichtung und Industrie-design mit dem Schwerpunkt auf Entwürfen für die Firma Artek. Dabei entstanden einige Muster für Druckstoffe, die noch immer zur Kolle-

tion von Artek gehören. Ein von Elissa entworfener Teppich befindet sich heute noch im Atelier des Büros. Sie folgte Alvar auf seinen Auslandsreisen und besuchte dabei viele von seinen Freunden und Bekannten. Schon während ihres Studiums an der Hochschule hatte sie Sprachen studiert, und wenn es nur irgendwie möglich war, ließ sie keine Gelegenheit aus, um ständig ihre Sprachkenntnisse zu verbessern.

In den ersten Jahren im Büro von Aalto konzentrierten sich die Aufgaben vorwiegend auf Jyväskylä und Säynätsalo. Es entstanden die ersten Gebäude für die Universität Jyväskylä und das Rathaus in Säynätsalo. In der gleichen Gegend wurde auch ein passendes Grundstück für „Koetalo“ (Das „Experimentalhaus“), dem gemeinsamen Sommerhaus der Aaltos gefunden. Hier hatte Elissa viele Hausfrauenpflichten und sie betreute viele Gäste mit großer Gastfreundschaft. Es erschienen natürlich auch zahlreiche unangemeldete Besucher, neugierige Architekten und Studenten aus allen Herren Ländern, die das berühmte Sommerhaus des Maestros sehen wollten.

Das Büro nahm nach wie vor an vielen Wettbewerben teil. Nach dem Elissa schon einige Zeit im Büro von Aalto beschäftigt war, erzählte sie, dass sie jeweils den entscheidenden Plan erarbeitete. So nahm sie auch an allen wichtigen Besprechungen teil und war für viele Aufträge verantwortlich, beispielsweise die Universität in Jyväskylä, das Rathaus in Säynätsalo, das Kunstmuseum in Aalborg, und das Maison Carrée, das Privathaus eines wohlhabenden französischen Kunsthändlers.



Elissa und Alvar Aalto 1958 mit Louis Carré (AA-Archiv)

Alvar Aalto starb im Frühjahr 1976. Elissa übernahm die Leitung des Büros, das jetzt den Namen „Alvar Aalto & Co.“ erhielt. Sie musste nun für viele bedeutende Gebäude die letzte Entscheidung treffen. Darunter waren zwei Kirchen, eine für die Stadt Lahti und eine für Riola in Italien. Das Theater in Elissas Heimatstadt Rovaniemi war schon während der Lebenszeit von Alvar Aalto fertiggestellt worden, aber für die Planung eines Rathauses, das mit dem Kulturzentrum der Stadt verbunden werden sollte, existierte vorerst nur der Vorentwurf. Elissa führte die Aufgabe bis zur Realisierung durch. Die Theater in Seinäjoki und in Jyväskylä wurden in den achtziger Jahren fertig, wie auch das Theater in Essen. Der Wettbewerb für dieses Projekt hatte schon 1959 stattgefunden, aber die Pläne wurden mehrmals geändert und modifiziert und auch der Umfang wurde über mehrere Jahrzehnte immer wieder infrage gestellt. Für den eigentlichen Ausführungsplan war der bekannte deutsche Architekt Harald Deilmann verantwortlich. Elissa wurde allerdings ihrer Meinung nach nicht ausreichend in die Planung mit einbezogen.

Diese Jahre waren für Elissa in vielerlei Hinsicht eine schwere Zeit. In Finnland musste sie für die Erhaltung der Fassaden des Finlandia-Hauses kämpfen. Die Verformungen und Witterungsschäden an den Marmorplatten waren Anlass zu heftiger Kritik und Meinungsverschiedenheiten, da die Stadt Helsinki die Fassade statt mit dem ursprünglichen weißen Marmor mit grauem Granit bekleiden wollte. Elissa gab zu verstehen, dass es sich nicht mehr um das von Aalto entworfene Gebäude handeln würde, falls die Aussenwände grau werden sollten. Unermüdet begab sie sich auf die Suche nach weißem Stein als Ersatz für Marmor. Der Streit endete erst nach dem das Finlandia-Haus unter Denkmalschutz gestellt wurde, und die Außenwände wieder mit dem ursprünglichen Material bekleidet werden mussten. Durch die Diskussion wurde ganz allgemein die Frage des Denkmalschutzes für jüngere Gebäude aktuell. Bis dahin hatte man deren Erhalt kaum Aufmerksamkeit geschenkt.

Es war auch schwer für Elissa gewesen, die Debatte über die Bibliothek in Viipuri mit zu verfolgen. Das Bauwerk zählte zu den wichtigsten Beispiele für den finnischen Funktionalismus, war aber durch den Krieg auf sovjetisches Terrain geraten. Das Gebäude war

einmal unter dem Sowjetregime in Stand gesetzt worden, ohne dass man Kontakt mit dem Architekten aufnehmen hätte. In Folge der mangelhaften Pflege war die Gefahr einer völligen Verwahrlosung sehr groß. Allerdings konnten viele Finnen nicht verstehen, dass man sich mit der Renovierung dieses Hauses befassen sollte, da es sich auf dem Gebiet des östlichen Nachbarn befand. Aber für Architekten ist das Bauwerk von großer Bedeutung. Für den Erhalt der Bibliothek haben sich, neben den finnischen Architekten, auch mehrere ausländische Kollegen eingesetzt. In der Schweiz und in Italien wurden in großartiger Weise erhebliche Mittel zur Finanzierung der Renovierung gesammelt. In dieser Hinsicht ist man insbesondere den ehemaligen schweizerischen Mitarbeitern im Büro Aaltos zu großem Dank verpflichtet. Elissa hat auch zusammen mit ihren Freunden den Förderverein „Viipurin kirjaston ystävä“ („Die Freunde der Viipuri Bibliothek“) gegründet, der viele internationale Mitglieder hat, und der sich zum Ziel gesetzt hat, das offizielle Restaurierungskomitee mit seinen Aktivitäten zu unterstützen.

Im Herbst 1993 feierte das Nordische Haus in Reykjavik sein 25-jähriges Jubiläum. Elissa war an Krebs erkrankt und musste immer wieder behandelt werden, aber es gab auch Pausen in der Therapie. Elissa wollte so gern mit nach Island fahren, um Abstand von der Krankheit zu bekommen. Die Reise ging ganz gut, auch wenn die Kräfte zeitweise nachließen. Es folgte noch eine zweite Reise. Mit unseren ehemaligen Kommilitonen hatten wir im August 1993 eine Wohnung in Florenz gemietet, wo wir einige Wochen verbrachten. Später hörte dass Elissa die Reise und die Sehenswürdigkeiten genossen und sich im Kreise ihrer besten Studienkameraden wohlfühlt hatte. Elissa und ich sind bei dieser Gelegenheit auch nach Riola gefahren. Die Kirche war schon fertig, aber der Turmbau sollte erst begonnen werden. Die Stimmung war mehr als herzlich. Es war rührend zu erleben, wie die Freunde der Kirche Elissa willkommen hießen, sie mit Blumen überhäufte und von dem Fest erzählten, das nach der Fertigstellung der Kirche gefeiert werden sollte. Es war einem nicht wohl dabei, dies mitzuerleben, denn man ahnte schon, dass im darauf folgenden Frühling nicht mehr mit dem Besuch Elissas gerechnet werden konnte. Die Reise wurde zu einem Abschiednehmen von der Kirche in Riola, mit der sie sich viele Jahre beschäftigt hatte. Es war auch der Abschiedsbesuch von Ita-

lien, von einem Land, das sie zusammen mit Alvar Aalto so oft im Frühjahr bereist hatte. Während der Reise galt es auch noch Abschied zu nehmen in Zürich während eines fünfständigen Zwischenstopps. Auf dem Flughafen warteten „die Ehemaligen“, eine Gruppe Schweizer Kollegen und frühere Mitarbeiter im Büro Aalto. Es war ein schönes Wiedersehen für ein paar Stunden mit lieben Kollegen. Alle wussten über den Zustand Elissas Bescheid, aber trotz des traurigen Anlasses ließ man sich die gute Laune nicht nehmen, so war es dennoch eine nette Unterbrechung der Reise.

Die Reise nach Florenz war Elissas letzte Auslandsfahrt. An der Gründung der Alvar Aalto Gesellschaft am 2.2.1994 in München konnte sie nicht mehr teilnehmen. Die Krankheit schritt fort. Sie musste immer wieder zur Behandlung ins Krankenhaus, aber als sie zwischendurch wieder nach Hause durfte, widmete sie sich wieder voll und ganz ihren Aufgaben. So wie es ihre Kräfte zuließen und auch darüber hinaus, kämpfte sie für die Arbeiten von Alvar Aalto. Sie trat besonders mutig auf, verteidigte ständig Aalto und stellte ihre eigene Leistung nicht in den Vordergrund. Dabei kam es mir deutlich zum Bewusstsein, dass es sich bei Elissa um die Tochter eines Soldaten handelte.

Elissa Aalto starb am 12. April 1994. Die Nachricht von ihrem Tod kam für viele gleichzeitig mit der Annullierung der mit Elissa vereinbarten Arbeitsbesprechungen. Bei dem Treffen mit den Architektinnen wurde diese Nachricht mit den Worten „die lustige Elissa ist nicht mehr da“ überbracht.

Ilona Lehtinen
(Übersetzung: Laura Collin-Morlock)

Ilona Lehtinen (geb. 1922) war 1961 bis 1975 angestellt als Architektin im Büro Aalto. Danach arbeitete sie als Abteilungsleiterin im Hochbauamt von Turku. Sie lebt in Helsinki.

Elissa Aalto 1953 (AA-Archiv)

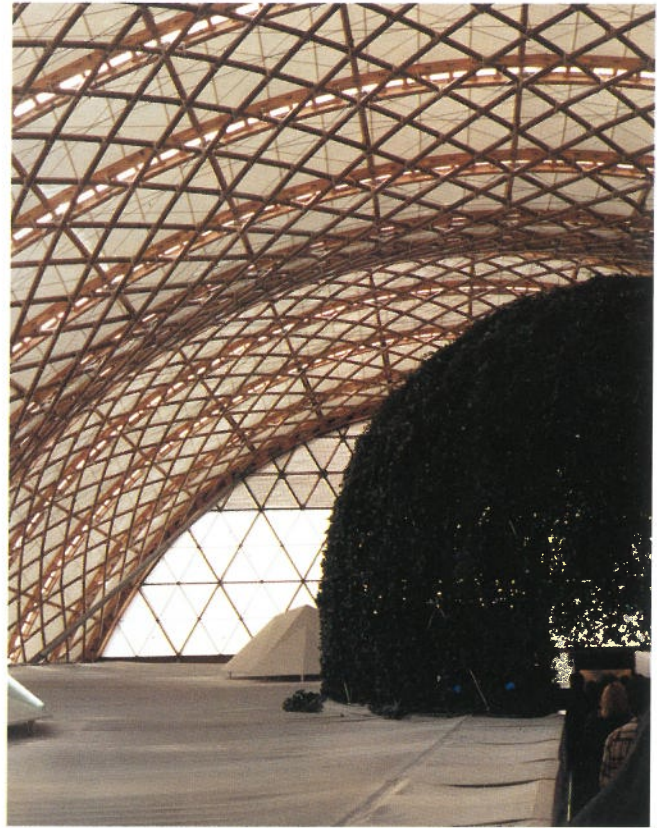


8. Alvar Aalto Symposium in Jyväskylä

Photos P.Schuck



Der niederländische Pavillon von MVRDV / Winy Maas auf der EXPO 2000.



Der japanische Pavillon von Shigeru Ban auf der Expo 2000.

Vom 11. bis 13. August 2000 fand in Jyväskylä das 8. Internationale Alvar Aalto Symposium mit dem Thema „architecture in the year zero“ statt. Veranstaltungsort war die Aula der Universität Jyväskylä, 1953–58 von Alvar Aalto erbaut.

Ein intellektuelles Spiel zu spielen, wenn die Architektur im neuen Millennium von einem reinen Anfangspunkt ausgehen könnte – wenn alles möglich wäre – schlugen die Organisatoren in der Einladung zum Symposium vor. Welche Werte sollten für das neue Zeitalter anerkannt werden? Was bedeuten Kontinuität und Individualität für die zukünftige Entwicklung der Architektur? – Fragen, die vor dem Hintergrund von Alvar Aaltos Werk von herausragend kompetenten Persönlichkeiten des heutigen Architekturgeschehens im weitesten Sinne veranschaulicht wurden.

Das Thema faszinierte, provozierte und regte zu interessanten Ausführungen an, wie in dem ersten Vortrag von Prof. Luis Fernandez-Galiano, Spanien, der zu dem Thema „Tabula rasa. Architainment and its Discontents“ referierte. Ausgehend von den Ursachen, wie Kriegen und Zerstörung, die einen Neubeginn von einem Anfangspunkt nötig machten, und der Erfahrung des Verlustes der Erinnerung und eigenen Kultur befürwortete er Kontinuität, Andenken und den Bezug zur Tradition für die Entwicklung der Architektur. Anschließend referierte Prof. Kristian Gullichsen, Finnland, zu: „Architecture is an Elephant“. Mit Bezug auf die Präsentation seines Architekturbüros Gullichsen, Kairamo & Vormala erläuterte er Werte und Kriterien für die zukünftige Architektur. Weitere Vorträge und Werkberichte wurden u.a. von Jan Olav Jensen von Jensen & Skodvin, Norwegen, von Billie Tsien von Tod Williams & Billie Tsien, USA, sowie „Concepts into Matter“ von Frau Annette Gigon, Schweiz, vorgebracht.

Am zweiten Tag sprach Professor Ákos Moravánsky,

ETH Zürich, zum Thema: „Flows and Frictions: The Resistance of the Material“. Er bezog sich auf das nun 50 Jahre alte Studentenwohnheim Baker House, das Aalto 1949 für das MIT Massachusetts Institute of Technology erbaut hatte. In seinem Vortrag von Herrn Shigeru Ban, Japan: „Beyond Paper and Curtain: Works and Humanitarian Activities“ stellte er sein bekanntes „Curtain-Wall-Haus“ vor, bei dem bewegliche Stoffvorhänge an zwei Außenwänden den Innenraum vom Außenraum trennen, sowie sein 2/5 Haus, ein Wohnhaus bei Osaka, in dem lediglich zwei von fünf Streifen zu je 5 x 15 m, in die das Haus untergliedert ist, geschlossenes Raumvolumen im engeren Sinne darstellen. Shigeru Ban bezieht sich hierbei auf Mies van der Rohes Farnsworth-Haus von 1951, in dem die exakte Anordnung der Möbel und konstruktive Details den Raum strukturieren. Seine Beschäftigung mit Papierhäusern und – wie er es nennt – „universalen Flächen“ führten ihn zu den aus Papprollen und Papierbahnen bestehenden Konstruktionen, wie sie auch für die Dachkonstruktion des japanischen Pavillons für die EXPO 2000 in Hannover verwendet wurden (Bild). Japans Pavillon, eine Halle, die in der „Papierrohrentechnik“ aus recyceltem Papier errichtet wurde, nimmt Bezug auf die traditionelle Bauweise japanischer Wohnhäuser mit Innenwänden aus Papier und stellt ein Symbol für Aufbau, Zerstörung und Wiederverwertung dar. Als technischer Berater wirkte der Architekt Frei Otto mit. Zwölf Zentimeter im Durchmesser sind die Papprollen, die neben dem Holztragwerk einen Teil der Dachkonstruktion bilden. Diese wird von einer lichtdurchlässigen Haut aus Papier-Kunststoff überzogen. Nach dem Ende der EXPO 2000 sollen die Papierrollen des Pavillons von einer Papierfabrik wieder verwertet werden. In seinem Vortrag stellte Ban weitere Anwendungsmöglichkeiten der Papierrohrentechnik vor, z. B. humanitäre Projekte in Ruanda, wo der Einsatz von Papierrollen von Kobe in geeigneter Weise für die Errichtung von Häusern angewandt wurde.

Enrique Norton, Mexiko, hielt einen Vortrag mit dem Thema: „The Color of Glass“, in dem er ausgewählte Projekte seines Architekturbüros TEN Arquitectos präsentierte und deren Entwurfsprozeß erläuterte. Dem Thema seines Vortrags entsprechend, verwies er auf eine Leichtigkeit in der Entwicklung der Architektur, die ihm zukünftig als wünschenswert erscheint. In dem folgenden Vortrag „New Nature“ von Winy Maas, Niederlande, wurde im Rahmen seines Werkberichtes ausgewählter Projekte in den Bereichen Architektur, Städtebau und Landschaftsarchitektur der niederländische Pavillon für die Weltausstellung in Hannover präsentiert. Das Architektenteam MVRDV aus Rotterdam entwickelte einen 40 m hohen Turm, der aus gestapelten Landschaften besteht (Bild). Mit dem Pavillon nimmt das Land Bezug auf seine Tradition, dem Meer Land abzurufen.

Anschließend sprach Professor Carlos Ferrater, Spanien, zum Thema: „P.S.L.M.: Place, Systems, Lights and Materiality“. Er erläuterte in seinem Werkbericht Projekte in Barcelona und Valencia anhand der gewählten Themen: Ort, Systeme, Licht und Stofflichkeit. Mit seinem Projekt des Botanischen Gartens in Barcelona veranschaulichte er die anspruchsvolle interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Planung des Projektes, das mit fraktaler Geometrie, wie sie ähnlich auch in der Natur vorkommt, entwickelt wurde.

Mit einem architektonischen Brunch am Sonntag im Theaterfoyer von Alvar Aalto, an dessen Diskussion Raoul Bunschoten, Dr. William Curtis, Großbritannien, Daniel Libeskind, USA, Prof. Glenn Murcutt, Australien, Prof. Juhani Pallasmaa, Finnland, Tod Williams, USA, und der interessierte Teilnehmerkreis beteiligt waren, endete das 8. Internationale Alvar Aalto Symposium.

Petra F.Schuck

Dipl.Ing. Petra F.Schuck ist Architektin AKH in Kassel

Neue finnische Architektur

Die Botschaft von Finnland in Berlin

Die neue finnische Botschaft entstand nach einem nationalen Wettbewerb 1996. Im Jahr davor hatte ein Wettbewerb über das gesamte Ensemble der nordischen Botschaften stattgefunden, den das Architektenpaar Alfred Berger und Tiina Parkkinen aus Wien gewonnen hatte. Damit wurden die Baumaassen und die gemeinsamen Räume, das Gemeinschaftshaus (Faelleshus) und die Tiefgarage festgelegt. (S. Bulletin 6)

Darauf folgten in allen nordischen Ländern nationale Wettbewerbe für die eigentlichen Botschaftsgebäude. In Finnland ging der erste Preis an eine ganz junge Gruppe, bestehend aus Rauno Lehtinen, Pekka Mäki und Toni Peltola, die noch am Ende ihres Studiums standen. Nach finnischer Art erhielten sie trotzdem den Auftrag. Das Gebäude wurde im Sommer 1999 eingeweiht.



1. Die finnische Botschaft ist mit Holzlamellen verkleidet, die man öffnen kann. Photo Jussi Tiainen

2. Die Mitte der Botschaft wird von einem Treppenhaus beherrscht, das seinerseits sowohl durch das Kunstwerk „Farbpalette“ der Künstlerin Silja Rantanen als auch durch einen Innenhof mit einer Eberesche, dem heiligen Baum der Finnen, bestimmt wird. Photo Form, Function, Finland

Die Sibelius-Halle in Lahti

Nach einem Wettbewerb wurde neben einer alten Industrieanlage im Hafen von Lahti 1999 ein Konzerthaus gebaut, wobei vorwiegend aus akustischen Gründen hauptsächlich Holz verwendet wurde. Der Akustiker war Russel Johnson aus USA, wie schon bei der Konzerthalle in Luzern. Architekten waren Hannu Tikka und Kimmo Lintula aus der Architektenwerkstatt Arto, Palo, Rossi und Tikka. Die Architekten sind gleichzeitig auch in Kopenhagen tätig, wo sie ein grosses Städtebau-Projekt auf der Insel Amager als Folge eines internationalen Wettbewerbs planen.



Ein Hafencafé in Helsinki

Der alte Bootshafen von Hietalahti neben der grossen Werft ist aufgewertet worden. An der Stelle einer alten Tankstelle entstand jetzt das neue und sehr populäre Café-Restaurant OASIS, ebenfalls mit einer Neste-Tankstelle verbunden. Architekt ist Juha Ilonen.



Werden Sie Mitglied in der Alvar Aalto Gesellschaft

Die Alvar Aalto Gesellschaft will die Kenntnis über das Werk des berühmten finnischen Architekten Alvar Aalto im deutschsprachigen Raum Europas verbreiten. Darüber hinaus will sie über Tendenzen in der finnischen Architektur und Gestaltung informieren. Hierzu werden seit 1994 Ausstellungen, Vorträge, Tagungen und Exkursionen organisiert und vermittelt. Ein Bulletin mit Berichten über aktuelle Entwick-

lungen und ein Info-Blatt mit Informationen erscheinen je zweimal jährlich.

Falls Sie Mitglied werden wollen, dann schreiben Sie an eines der Sekretariate der Gesellschaft. Der Jahresbeitrag beträgt je nach Land DEM 60,- / ATS 400,- / CHF 50,- / FIM 60,-.

Finnland-Ausstellung in Wien

Am 6.12.2000 wird im Ringturm, am Schottenring in Wien eine umfassende Ausstellung „Finnische Architektur im 20. Jahrhundert“ eröffnet. Diese dauert bis zum 30.1.2001 und wird von einem grossen Katalog (s. Bulletin 11) begleitet.

Begegnungen mit Alvar Aalto



Bald nach dem Krieg war mir die Aufgabe gestellt, den Wiederauf- und Ausbau der zerstörten Freiburger Universität zu planen und durchzuführen. Als ich in diesem Zusammenhang im Jahre 1953 Schweden bereiste, um dort die Entwicklung im Bereich der Medizin und damit auch die Kliniken zu studieren – damals war Schweden auf diesem Gebiet weltweit führend – rieten schwedische Architekten zu einem Besuch in Finnland. Bewundernd schauten sie auf die ursprüngliche Kraft und Originalität finnischer Architektur. Und oftmals vernahm ich dabei den Namen des Architekten Alvar Aalto, der stets mit Hochachtung genannt wurde.

Ein Jahr später gewann ich durch meine Medizinerfreunde der Freiburger Universität Verbindungen zur Universität Helsinki und damit auch zu führenden finnischen Architekten. 1954 erfolgte die erste meiner zahlreichen Reisen nach Finnland.

Der Architekt Aarne Ervi erbaute damals die Universität Turku als Neugründung. Diese Planung beeindruckte mich wegen ihrer innovativen Gedanken und architektonischen Qualität sehr nachhaltig. Durch Ervi wiederum lernte ich den Architekten Viljo Revell, den Erbauer des Rathauses von Toronto, kennen. Ervi und Revell waren Schüler und auch Freunde Aaltos, des großen Meisters. Doch begegnete ich auch dem Senior der finnischen Architekten, Professor Otto-Iivari Meurman, in diesem Kreis. Als Mitarbeiter Aarne Ervis wurde später Antero Markelin als Repräsentant finnischer Architektur in die Fakultät für Architektur nach Stuttgart berufen.

Eingeführt in den Freundeskreis, lernte ich das Geheimnis der vielfältigen schöpferischen Kräfte, den Geist Finnlands, erkennen. Nicht nur die Architektur zeigte sich erfrischend vital und klar, auch die Welt der Kunst, der Musik und Malerei, der Weberei und Keramik, auch der Literatur, alles befand sich im Aufbruch. Die große Kraftquelle war und ist die enge Verbundenheit des nordischen Menschen mit der

Natur, seine ausgeprägte Wervorstellung sozialen Zusammenlebens.

Im Bild der Persönlichkeit des Architekten Alvar Aalto bündelte sich die nationale Idee des Landes und seiner schöpferischen Kräfte. Auf dieser ihm eigenen Kraft beruhte seine große Ausstrahlung und Wirkung. Im gastlichen Haus Aarne und Rauni Ervis verbrachten meine Frau und ich schöne und genussvolle Stunden zusammen mit Elissa und Alvar Aalto, dem freundschaftliche Begegnungen im Hause Aalto folgten.

Alvar Aalto war ein nobler, der natürliche Distanz gebot. Doch der Charme und die Eleganz seines Wesens vermittelten durch seine außergewöhnliche Sprachfähigkeit – er sprach fünf Sprachen – einen unmittelbaren menschlichen Kontakt. Anerkannter er sein Gegenüber, öffnete er als Maler die Türen zu seinem kleinen Atelier und zeigte seine Bilder. In später Nacht führte der Weg zur Architekturwerkstatt, seinem Bureau. Noch um diese Zeit wurde dort emsig gearbeitet. Aalto erklärte an Modellen, die er sehr liebte, an Möbeln und Plänen seine Absichten und seine Ideen, und man erspürte das Problem, um das er rang. Er plante damals gerade das schöne Wohnhochhaus für Bremens Stadtteil Neue Vahr.

Aalto war eine ringsum prägende Persönlichkeit von höchster geistiger Ausstrahlung. Doch dieser außergewöhnliche Mensch verstand auch zu leben, das Leben zu genießen. Er liebte die gute lappländische Küche von Elissa, seiner Frau, er liebte die Weine und das Gespräch unter Freunden. Er erzählte gern vom einfachen Landleben auf „seiner“ Insel. Bei aller seiner souveränen Weltläufigkeit war ihm Zurückgezogenheit und Bescheidenheit ein großes Bedürfnis.

Als Architekt hat Alvar Aalto die Architektur aus formalen Zwängen befreit, er hat ihre soziale Aufgabe erkannt, und er hat Lebensräume gestaltet für die Erlebniswelt heutiger Menschen. Aalto hat als Erster die Symbiose von Architektur und Landschaft bewußt geformt.

An dieser Stelle darf ich den finnischen Freunden Dank sagen für ihren Beitrag als Architekten und auch für ihre lebenslange gute Freundschaft.

Horst Linde

Prof. Dr.med.h.c. Horst Linde (g. 1912) war ab 1949 Leiter der Staatlichen Bauverwaltung Südbadens und von 1957 bis 1972 Leiter der Staatlichen Bauverwaltung des Landes Baden-Württemberg. Gleichzeitig war er von 1961 bis 1977 o. Professor für Hochschulbau an der Universität Stuttgart. Für seinen Beitrag bei dem Bau neuer Hochschulen in Finnland hat er die silberne Ehrenplakette der SAFA erhalten. Er lebt in Freiburg.

Impressum

Herausgegeben vom Vorstand der Alvar Aalto Gesellschaft für Deutschland, Österreich und die Schweiz, München 2000.

Verantwortlich: Prof. Dr. Winfried Nerdinger.

Redaktion: Prof. em. Antero Markelin.

Gestaltung: Erkki J. Helenius, Helsinki.

Druck: Painolinna, Savonlinna, Finnland

Alvar Aalto Gesellschaft

Ehrenvorsitzende Elissa Aalto †

Vorstand

Vorsitzender: Prof. em. Antero Markelin,

Arch. Universität Stuttgart

Prof. Dr. Winfried Nerdinger, T.U. München (Stv.)

Prof. Dipl.-Ing. Karl Mang, Wien (Stv.)

Theo Senn, Arch. SIA, BDA, Zürich (Stv.)

Rainer Ott, Arch. BSA, SIA, Schaffhausen

Dr. Steffen Prager, Rechtsanwalt, München

Prof. Dipl.-Ing. Asmus Werner, Hamburg

Riitta Pelkonen-Lauer, Innenarchitektin, (Sekretariat)

Sekretariat

Riitta Pelkonen-Lauer, Innenarchitektin

Erminoldstrasse 119, D-81735 München

Tel. +49-89-680 4881, FAX +49-89-680 4882

Bank: Hypo Vereinsbank München

BLZ 700 202 70, Konto 31 80 338 348

Sektion Österreich

Büro Prof. Karl Mang

Baumannstrasse 9, A-1030 Wien

Tel. +43-1-71232552, FAX +43-1-7153306

Bank: Erste Bank der Österr. Sparkassen AG

BLZ 20111, Konto 310040009 04

Sektion Schweiz

Büro Senn&Kühne

Seegartenstrasse 12, CH-8008 Zürich

Tel. +41+1+383 3880, FAX +41-1-383 1902

E-mail: sk@cyberlink.ch

Bank: Credit Suisse

BLZ: BC 4860, Konto 244185-51

Sekretariat Finnland

Architekturbüro A. & U. Markelin

Kapteeninkatu 18, FIN-00140 Helsinki

Tel. +358-9-660680 FAX +358-9-660856

E-mail: markelin@kolumbus.fi

Bank: Aktia Bank Helsinki

BLZ 405518, Konto 2102964

Ein Skizzenbuch von Alvar Aalto

In Wolfsburg wurde ein Skizzenbuch mit Zeichnungen von Alvar Aalto, u.a. Handskizzen und technische Zeichnungen zu den drei Wolfburger Bauten auf hochwertigem Transparentpapier im Faximile-Verfahren hergestellt.

Das Skizzenbuch hat 60 Seiten und einen exklusiven Charakter. Es wurden 250 nummerierte Exemplare, jeweils im Schuber gedruckt. Bestellungen an Alvar Aalto Zentrum Deutschland e.V. Wolfsburg, Brahmerring 19, 38440 Wolfsburg.

Preis DM 150.

artek

KONE